

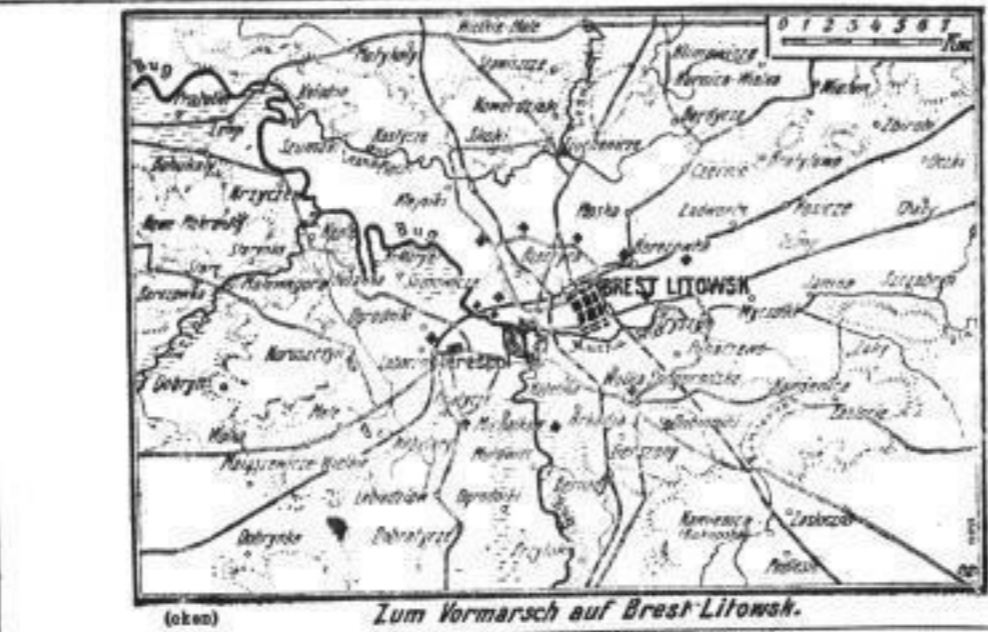
# Die Kriegslage im Osten.

Von Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin).

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz liegen die verbündeten Truppen noch immer die Verfolgung des zurückweichenden russischen Heeres fort, so daß die ganzen Kämpfe, die sich auch während der letzten Tage auf allen Fronten abgepielt haben, noch unter dem Charakter der Verfolgungskämpfe stehen. Es handelt sich bei ihnen noch immer um Angriffe gegen die feindlichen Nachhut und Hauptstellungen, denen lediglich die Aufgabe des Zeitgewinnes zugewiesen ist. Eine große Schlacht mit den russischen Hauptkräften hat sich noch nirgends entwickelt, und auch die früheren Ankündigungen in der russischen und ausländischen Presse, daß dies in der Gegend von Brest-Litowsk und hinter dem Bug stattfinden würde, hat sich bisher nicht bestätigt. Genaue Nachrichten darüber, wobei die russischen Kampfkräfte zurückgegangen sind und wo sie sich auszubilden befinden, liegen zur Zeit nicht vor. Das Ergebnis der letzten Tage läßt sich dahin zusammenfassen, daß der Widerstand, den die Russen an verschiedenen Stellen mit ihren Feldungs- und Sicherheitsabteilungen geleistet haben, überall erfolgreich zurückgeworfen wurde. Er hat wohl das Fortschreiten der Verbündeten kurze Zeit aufgehalten, aber nirgends gänzlich zu verhindern vermocht. Auf allen Fronten ist ihr Vormarsch beinahe weitergeschritten worden.

Auf der Nordfront haben die zur Ostfrontgruppe Hindenburg zugehörigen Armeen Schell und Gallwitz zunächst nach der Eroberung der russischen Stellung auf dem Gecrow-Bor den Vormarsch in östlicher Richtung fortgesetzt. Ihr letzter Erfolg hat dabei eine Frontveränderung vorgenommen. Die von ihnen geschlossenen russischen Abteilungen sind nämlich nicht in direkt östlicher Richtung zurückgegangen, sondern haben mehr eine südöstliche Richtung eingeschlagen, um hinter dem Kuracz-Nischitza wieder Halt zu machen. Es ist das ein recht erheblicher Erfolg, der auf dem in Betracht kommenden Gelände von Nordosten nach Südwesten nicht und beinahe rechenbar auf den Ausgang trifft. Die hinter ihm stehenden russischen Abteilungen hatten also die Front nach Nordosten eingezogen und bildeten die rechte Flankendeckung aller derjenigen russischen Truppen, die den Übergang über den Bug noch auszuführen hatten oder die auf einem Flügel standen, mit der Absicht, den Kampf mit der Front nach Westen fortzusetzen. Zudem der rechte Flügel der Armeen Schell und Gallwitz sich zum Angriff gegen den Kuracz-Nischitza entwickelte, nahm er eine noch bedeutendere Rolle ein. Der Angriff wurde erfolgreich durchgeführt. Am Abend gelang es nach kurzem Kampfe, den Übergang über den Fluss zu erzwingen, und am nächsten Tage wurde der Erfolg auf der ganzen Front ausgedehnt. Die Russen wurden überall zurückgeworfen, so daß die Deutschen den Vormarsch nach Südosten weiter fortsetzen konnten. Die Handen also nunmehr in ausreichendem Maße bereits auf dem Ufer des Bug und hatten die russische rechte Flanke wieder einmal gänzlich durchbrochen. Infolge dieses Erfolges haben die Russen ihre sämtlichen Stellungen zwischen Kuracz und Bug aufgegeben und dem allgemeinen Rückzug angetreten. Dies hat sich sofort auf die weiter südlich befindliche Ostfrontgruppe des Prinzen Leopold von Bayern übertragen.

Diese war auf ihrem in direkt östlicher Richtung angeordneten Vormarsch über die Bahn Chrow-Ralsin - Zolow - Ziesice - Zukow vorangegangen, wobei sie verschiedene feindliche Stellungen erobert und russische Gegenangriffe erfolgreich abgewehrt hatte. Ihr linker nördlicher Flügel erreichte über Zolow vorwiegend den Bug; ihm ist es am letzten Tage gelungen, unerkannt durch den von den Armeen Schell und Gallwitz aussehenden Trud, den Bug bei Trohiczyn zu überqueren und auf dem Ufer seinen Fuß zu setzen. Damit ist der wichtige Passabstich auch in der Front durchbrochen. Dies ist namentlich deshalb bemerkenswert, weil bei Beginn der russischen Rückzüge und bei der Aufgabe der Westfrontlinie in der ausländischen und auch in der russischen Presse die Angilität und als ihre Fortsetzung die befestigte Nemanlinie als die neue innere Verteidigungslinie des russischen Heeres bezeichnet wurde, hinter der die Neuordnung des zurückgezogenen Heereslebens des Feindes stattfinden sollte. Da jetzt der Bug in seinem Unterlaufe überschritten ist und die Armeen Schell und Gallwitz in breiter Front bereits östlich des Nischitza stehen, ist es den Russen unmöglich, am Bugabstich weiter Halt zu halten. Sie müssen ihren Rückzug weiter in das Innere des Landes fortsetzen. Die weiter südlich befindlichen Teile der Ostfrontgruppe Prinz Leopold von Bayern sind ebenfalls bereits in östlicher Richtung vorgezogen, haben den Tr. Biala an der Eisenbahn Ludow-Brest-Litowsk bereits überschritten und stehen nunmehr nur noch 20 Kilometer von Brest-Litowsk entfernt. Bei Biala ist die unmittelbar taktische Verbindung mit dem linken Flügel der Armeen Hindenburg hergestellt, die sich von da an in östlicher Richtung nach dem Bug hinziehen und sich von Süden her der Stellung Brest-Litowsk ebenfalls auf etwa 20 Kilometer schon genähert haben. Besonders wichtig



Zum Vormarsch auf Brest-Litowsk.

erhebt die Tatsache, daß auch östlich des Bug die Verbündeten in der Gegend von Wlodawa in heftigem Vorwärtsschritt nach Norden begriffen sind. Die allgemeine Offensive hat sich also über den Bug nach Osten verbreitet. Auf diese Richtung zeigte schon das vor einigen Tagen gemeldete Vorgehen auf Wladimir-Wolostki hin. Seitdem hatte man aber von dieser Offensive nichts mehr gehört. Die letzte Angabe zeigt aber, daß die Verbündeten auch auf dem Ufer ihres Vormarsch erfolgreich fortgesetzt haben. Es ist dadurch die Möglichkeit gegeben, Brest-Litowsk auf beiden Ufern von Süden her anzugreifen und den Vorstoß auch in die Gegend östlich von Brest-Litowsk zu richten. Auf dem östlichen Nordflügel wird der Angriff gegen die Stellung Nowo-Georgienoff fortgesetzt. Die schwere Artillerie der deutschen Truppen ist bereits seit dem 8. August in Tätigkeit getreten und besteht die feindlichen Werke mit schweren Kanonen. Mehrere feindliche Batterien wurden erobert, so daß die Einschüchternungen und Zerschmetterungen werden jetzt näher an die Werke herangekommen werden können. Von der nördlichen Front befandlichen Armee Felow ist bekannt geworden, daß sie die Flüsse in der Gegend von Kupitsch auf dem Wege nach Tschibura überschritten und in nördlicher Richtung zurückzuziehen hatte. Ihr nördlicher Flügel hat Mitan erreicht und hat alle dortigen russischen Truppen angegriffen.

Auf dem Südflügel wurden russische Kanonen, die gegen die Stellung der Verbündeten an der Biala-Lipa und am Dajewer gerichtet waren, erfolgreich abgewehrt. Die Ostfront fällt nach wie vor eine rein defensive Aufgabe zu; die rechte Flanke der in Westfront operierenden Ostfrontgruppen gegen russische Angriffe zu decken. Dies haben sie bisher auch in vollem Umfange erreicht. Die im Süden des Heereslebens gelegene Stellung Nowo-Georgienoff ist vollkommen eingeschlossen und wird erfolgreich angegriffen. Nach Eroberung mehrerer Stellungen im Vorlande wurde der Angriff gegen die Werke selbst eingeleitet und ist augenblicklich in der Durchführung begriffen. Zwei weit vorrückende Forts wurden bereits von den Russen geräumt und von den Verbündeten besetzt.

## Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 18. August. Amtlich wird verlautbart den 18. August mittags:

### Russischer Kriegsschauplatz:

Im Rahmen des Rückzugs nahm die Verfolgung der Russen raschen Fortschritt. Die im Zentrum der Verbündeten vordringenden Österreichisch-ungarischen Kräfte behielten sich den westlich über Biala über die Alifanfa wachsenden Feind an die Arden. Die Divisionen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und gewonnenen abends unter Kämpfen den Raum südlich und südwestlich von Biala, überbrückten in der Nacht die Arden und überschritten sie heute früh. Feindliche Nachhut wurden, wo sie sich hielten, angegriffen und geworfen. Die Truppen des Generals von Roesch drängten im Gegen über die östere Alifanfa zurück. In der Gegend von Biala und gegen Brest-Litowsk hin steht man zahlreiche andere feindliche Verbände. Bei Wladimir-Wolostki, wo wir an mehreren Stellen auf dem östlichen Bugufer stehen, ist die Lage unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Tiroler Front eröffnete gestern die feindliche schwere Artillerie nach längerer Pause wieder ein Feuer gegen unsere Werke und zwar insbesondere

gegen jene im Tonalis-Paß und auf den Plateaus von Lavaron und Valcarra. Anariffversuche italienischer Infanterie an der Tonalis-Brücke und auf die Popena-Stellung (südlich Schlumberbach) und im Treizinnengebiet wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten an der fälischen Front erneute Angriffe des Feindes im Gebiete südlich des Arno und ein Vorstoß gegen den vordringenden Teil des Plateaus von Tovero.

### Der Stellvertreter des Oberst des Generalstabes:

a. Oßer, Feldmarschallleutnant.

### Ereignisse zur See:

Eines unserer Seelagerer belegte am 15. August nachmittags vier Küstenschiffe von Venedig mit Bomben, von denen alle, mit Ausnahme eines einzigen, innerhalb der Werke explodierten. Von fünf zur Verfolgung hartenden feindlichen Fliegern wurden zwei beim Ausfliegen durch Maschinengewehrfeuer zur Umkehr und zur Landung gezwungen. Zwei haben die Verfolgung nach einiger Zeit auf, während der letzte feindliche Flieger unser Flugzeug bis in die Nähe der italienischen Küste folgte, wo er ohne Erfolg zu landen versuchte. Unser Seelagerer ist trotz heftiger Beschüsse durch feindliche Artillerie und Torpedoschiffe unbeschädigt eingetroffen. Vom amtlichen italienischen Berichtswesen ist unter U 3 am 12. August in der Südrria versenkt worden. Der zweite Offizier und ein Mann des Unterdeckes wurden errettet und gefangen genommen.

### Flottenkommando.

### Der Untergang des „U 3“.

Am Österreichisch-ungarischen Oberberichts wird mitgeteilt, daß das österreichische Unterseeboot „U 3“ einer italienischen U-Boot-Flottille aufgegeben ist. Eine neuere Meldung setzt, daß das U-Boot unserer Verbündeten erst, nachdem es durch einen italienischen U-Bootzerstörer beschädigt und seine Manövrierfähigkeit stark herabgemindert war, nach längerer Verfolgung durch weit überlegene Kräfte vernichtet werden konnte.

Der österreichisch-ungarische Unterseeboot „U 3“ gehörte dem „Germania“-Typ an, das im Jahre 1908 gebaut wurde und von dem zwei Boote vorhanden waren. Seine Wasserdrängung betrug 240000 Tonnen bei einer Geschwindigkeit von 12 1/2 Knoten. Die vorrätige Beladung betrug 17 Mann.

### Eine Geschäftsreise des russischen Finanzministers.

Sankt Petersburg, 17. August.

Die „Times“ melden, daß voraussichtlich in nächster Woche der russische Finanzminister Barf eine Reise nach London und Paris antreten wird.

# Wolke über Amerikas Waffenlieferungen

## Eine Unterredung.

Über die Frage, ein bekannter amerikanischer Kriegsberichterstatter, war unvorsichtig genug, bei Gelegenheit einer Unterredung mit Generaloberst v. Moltke, dem Chef des stellvertretenden Generalstabes, die Frage zu stellen, wie lange der augenblickliche Krieg dauern werde. Der amerikanische Berichterstatter hatte wohl kaum erwartet, daß diese Frage zu einer außerordentlich lehrreichen und für die amerikanischen Leser jedenfalls gefundeneren Unterredung über amerikanische Waffenlieferungen an unsere Feinde führen werde. In dem Bericht des Obersten Emerton, den die „Continental Times“ veröffentlicht, heißt es:

Auf die Frage, wie lange der Krieg wohl noch dauern werde, sah der Generaloberst mit Ernst in die Augen und sagte mit scharfer Betonung: Das hängt davon ab, wie lange ihr Amerikaner fortzufahren werdet, und wie lange ihr Feinde mit Waffen, Munition und Kriegsvorräten zu versorgen. Ohne dies würden unsere Armeen den Krieg bereits an einer der Fronten beendet haben. So wie die Sache augenblicklich steht, dient die weitere Zufuhr von Munition an unsere Feinde lediglich dazu, das Gemetzel zu verlängern. Deutschland befindet sich in der Lage eines Richters, der von zwei guten Freunden besandert ist, sich aber doch genötigt sieht, mit der Spitze des eigenen Degen einen Ring von Feinden abzuhalten, die alle darauf sind, sein Herz zu treffen. Jedoch, wenn es diesem Kämpfer gelungen ist, einen dieser ihm am besten anzuweisen Feinde dadurch zu entwaffnen, daß er ihm das Schwert aus der Hand schlägt, dann kommt von hinten ein neutraler Zuschauer und drückt dem geschlagenen Feinde eine neue Waffe in die Hand.

Auf den Einwand Emertons, daß die amerikanischen Munitionsfabriken, die heute ihre Fabrikate an Deutschlands Feinde verkaufen, zweifellos ebenso bereit seien, an Deutschland und seine Verbündeten zu verkaufen, wenn die deutsche Flotte die See für den deutschen Handel ebenso offen halten könnte, wie sie heute für den Handel von Großbritannien und dessen Völkern offen ist, antwortete der General: Wir sprechen hier nicht von möglichen Wünschen, sondern von soliden Tatsachen. Eine Lastschiffe, das an drei neutrale Nationen, wie Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, die Schweiz und Spanien ihre Neutralität dadurch zeigen, daß sie an keine der kämpfenden Parteien Waffen und Munition liefern. Eine zweite Lastschiffe, das wir Deutschen während dieses Krieges nicht nach ausländischer Munition gefragt haben. Die Zeitungsöffentlichkeit unserer Fabrikanlagen ermöglicht uns, auf eigenen Feinden zu helfen. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem Verkauf von Waffen an Ausländer während des Friedens und an der Verformung von Kriegsfreunden im Falle des Krieges. Im gewöhnlichen Leben hat der Waffenhändler nicht nur das Recht, aber den Vorkauf zu verkaufen, sondern man erwartet es sogar von ihm, daß er während einer Streifenperiode aus dem Laden läuft und einem der kämpfenden Parteien ohne Rücksicht darauf, wie freundlich er zu diesem oder jenen verschiedenen Krieges in Nordamerika hat über Regierung niemals Veranlassung gehabt, darüber zu fragen, daß wir ihren Feinden Waffen oder Munition liefern. Spanien u. a. konnte lange vor dem Krieg mit den Vereinigten Staaten von uns den deutschen Fabrikanlagen Munitionswerte in Waffen. Mit dem Augenblick, wo der Krieg zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ausbrach und unter Neutralität erklärt worden war, verbot unsere Regierung jede weitere Waffenlieferung an Spanien, Cuba, Portugal oder die Philippinen. Ihr früherer Vorkäufer hier, Dr. Andrew D. White, der während des Krieges hier im Hause war, kann diese Tatsache bestätigen. — Emerton fragte: Welche Erklärung ist unter diesen Umständen für die Verschiffung deutscher Waffen im letzten Jahre nach Mexiko vorhanden, als unsere Landmacht dort verlor? General Moltke antwortete: In Mexiko kamen in der letzten Zeit, wie wir von unsern Militärattachés in Mexiko hörten, nur amerikanische Waffen nach Mexiko, mit Ausnahme der kurzen periodischen Unterredungen, als die amerikanische Regierung die fernere Zufuhr von amerikanischen Waffen nach Mexiko verbot. Die Tatsache, daß Ihre Regierung derartige Verbote verhängte und durchsetzte, zeigt, daß Ihre Regierung im Handel ist, die Privatausfuhr von Waffen an Kriegsfreunde zu verhindern, genau so, wie in früheren Zeiten von früheren amerikanischen Präsidenten derartige Verbote verhängt und durchgesetzt wurden, während diese Waffen in Mexiko befanden. Es ist Tatsache, daß vor diesem Krieg niemand irgendetwas davon weiß.

### enormen Anforderungen an neue Munition

hatte, die aus diesem kolossalen Kampf in dem augenblicklichen Weltkrieg erwachsen würden. Die belandeten uns in derselben kritischen Lage wie unsere Feinde. Der einzige Unterschied war der: wir waren gezwungen, uns selbst aus der Klemme zu ziehen — eine gewaltige Aufgabe, die von unserm Kriegswirtschaftsministerium in gemeinsamer Arbeit mit unsern nationalen Industrien in brillanter Weise gelöst wurde — während unsern Feinden, deren eigene nationale Wirtschaften verfielen, durch amerikanische Unternehmer herangezogen werden mußte. In verlorene kein Geheimnis, wenn ich Ihnen erlaube, daß unsern Armeen in den ersten Stadien des Krieges die Munition mehrfach in gefährlicher Weise knapp wurde. Die Tatsache, daß wir inländische waren, die die Aufgabe zu bewältigen Anforderungen gerecht zu stellen und sämtlichen Anforderungen gerecht zu werden, ist einig und allein der unerschöpflichen Leistungsfähigkeit, der großen Anpassungsfähigkeit, der unfer alten und neuen Munitionsfabriken, der prächtigen Eigenschaften und dem Patriotismus unserer deutschen Arbeiter zu verdanken, die es nicht nötig hatten, durch besondere Gesetzegebung in den Dienst des Vaterlandes gedrungen zu werden. Gerade der Umstand, daß wir so früh im Krieg unsere ursprünglichen Bestände an Munition verbraucht hatten, ist ein weiterer Beweis für die Tatsache, daß Deutschland keine derartigen Träume von weltweiten militärischen Eroberungen hatte, wie sie und unsere Feinde andichten. — Generaloberst von Moltke betonte weiterhin: Ich kann Ihnen versichern, daß unser Generalstab niemals irgendetwas rühmlicheren militärischen Eroberungslänge gehandelt, von denen unser Krieg als ein Verteidigungskrieg ist. Es ist wahr, daß wir uns verteidigen und vorwärts nicht in eigenen Hände gesucht, sondern den Krieg über unsere Feinde immer hinweg haben, indem wir uns der geübten militärischen Regel bedienten, daß die stärkste der Feinde voranzugreifen ist, und weil es einleuchtend war, so weit als irgend möglich von unsern Feinden zu entfernen. Aber unser Krieg ist nicht bloß ein Verteidigungskrieg. Wir kämpfen um unser Existenz. Wir rücken durch Europa und Belgien aus dem einseitigen Grunde vor, weil wir über dieses produktive Kriegstheater lieber selbst nach Frankreich vorgehen wollten, als die Franzosen und die Engländer mit

# Kleines Feuilleton.

- Programm für Mittwoch. 8. Oper: Die Schützen. — 9. Schauspiel: Die 18. August geschlossen. — 10. Theater: Die Schützen. — 11. Theater: Die Schützen. — 12. Theater: Die Schützen.
- Mitteilung des Ral. Osttheater. Der Ral. Osttheater. Die Schützen. Die Schützen. Die Schützen.
- Mitteilung des Ral. Westtheater. Die Schützen. Die Schützen. Die Schützen.
- Mitteilung des Ral. Südtheater. Die Schützen. Die Schützen. Die Schützen.
- Mitteilung des Ral. Nordtheater. Die Schützen. Die Schützen. Die Schützen.
- Mitteilung des Ral. Osttheater. Die Schützen. Die Schützen. Die Schützen.
- Mitteilung des Ral. Westtheater. Die Schützen. Die Schützen. Die Schützen.
- Mitteilung des Ral. Südtheater. Die Schützen. Die Schützen. Die Schützen.
- Mitteilung des Ral. Nordtheater. Die Schützen. Die Schützen. Die Schützen.

Der Dresdner Dramen-Museum für Schiller (Hoftheater) und Direktor Dr. Felix Bohl-Dresden (als Vertreter des „Deimatant“). Der Hofrat Professor Seelig-Weigand (Hof. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe), der dem Preisrichter ebenfalls angehört, war am Erscheinen verhindert. Als Preisrichter fungierten an dem Wettbewerb hervor: die Hilar Doro Dreißer (erster und dritter Preis), Hans Lange (zweiter Preis) und Hans Doro (viertel Preis), sämtlich in Dresden. Der mit dem ersten Preis gekrönte Entwurf Dreißers wurde von den Preisrichtern als eine hochinteressante Leistung bezeichnet und zur Ausführung empfohlen. Dieser Entwurf, dessen Kennwort sehr bezeichnend „Blutopfer“ lautet, zeigt eine aus dem schwebenden Raume, einem Lebewesen im Schwebel tragend, während aus denselben Wolken vier große Windmühlen auf die Heimaterde niederfallen. Die sämtlichen eingegangenen Entwürfe sind in der Zeit vom 18. bis mit 25. August d. J. täglich von 8 bis 4 Uhr in der Hof. Kunstgewerbeschule öffentlich ausgestellt.

Die Preisrichter sind in Tharandt. Wegen der eingetretenen herbstlichen Witterung konnte am Sonntag die geplante Veranstaltung „Die Rabenheimein“ in der Ruine Tharandt nicht stattfinden. Infolgedessen sind auch die zwei weiteren sonntäglichen Veranstaltungen in Frage gestellt, so daß auf Preisrichter in der Ruine für diesen Sommer nicht mehr gerechnet werden kann. Es kann dagegen mit einer durchgehenden Veranstaltung im kommenden Sommer gerechnet werden, zu der die Vorbereitungen bereits im Winter beginnen.

Der deutsche Kriegsmannschaft „Voss“ in nach wie vor unter der Leitung des „Jungführer“ bei der freien „Kranke“, Universitätsprofessors Dr. Erik Stein, tätig an der Arbeit. Er hat jetzt eine kleine Anzahl durch Belgien hinter sich, gab Konzerte in Gent, Brüssel, Osnabrück, Münsterberg, Prag, Tournai, Roulers, Inzelmünster, Berlin und Tourcoing und hat dabei für die hinterbliebenen gefallenen Krieger und für Aufschmäkung des deutschen Soldatenfriedhofes in Voss manche wohltuende Spende nach

Voss heimgeführt. In den uns angehenden Vortragsabenden werden als Mitwirkende (neben dem Chor selbst) oft genannt Schmeier, Hans Franke als Altstimme, Hauptmann Hans Franke als Solocellist, der Herrschaft Otto Wark als Geiger, aber auch der Bläserwartmeister Fritz Seig, Hof. Kammerlänger aus Dresden.

— Eine neue Oper von Wilhelm Kienl. Auf Wien wird uns telegraphisch gemeldet, daß Wilhelm Kienl, der Komponist des „Gravellmanns“, dessen eine neue abendfüllende Oper vollendet hat, die er eine musikalische Komödie nennt. Den Text aus dem kritischen Volksleben hat Kienl selbst verfasst. Sein neues Werk ist Peter Rosinger gewidmet.

— Siegfried Wagners Verlobung, die aus München gemeldet wurde, soll den Tatsachen nicht entsprechen. Auf ein Münchenstelegramm einer Dresdner Künstlerin hat Siegfried Wagner geantwortet, es handle sich um eine Fiktion.

— Joette Gullbert für den Frieden. Der Londoner Korrespondent des „Amerikaner Handelsblatt“ berichtet über eine Unterredung, die er im Carlton-Hotel mit Joette Gullbert gehabt hat. Die berühmte Vortragskünstlerin übergab dem Berichterstatter bei dieser Gelegenheit einen offenen Brief, den das „Handelsblatt“ abdruckt. Das Schriftstück ist ein Appell an Hollands Königin, sich auch an die Spitze aller Friedensbestrebungen zu stellen und zum Heil und zur Erlösung der Völkerwelt die Männer Europas von ihrem „süchtbaren und verheerenden Kriegshandwerk“ abzurufen zu wollen. Die Künstlerin findet erste Worte des Entschlusses über den Weltfrieden, wobei man allerdings nicht vorstreifen darf, daß sie wahrscheinlich nur französische Friedensbriefe vorgelesen haben dürften. Joette Gullbert ist vermutlich die erste Französin von Rang, die vorurteilsfrei und ohne sich in Beschimpfungen des Gegners zu ergeben, für den Frieden eintritt.